

es mein Herz erleichtern würde, Ihnen alles zu sagen. Es ist lange her, daß ich zu niemand in der Welt über meinen armen Marcel, meinen Erstgeborenen, habe sprechen können. Mein Gatte erlaubt nicht, daß man auch nur seinen Namen ausspricht.“

„Wie? Kaspar ist nicht Ihr ältester Sohn?“ sagte Herr Hervé, dem es nun klar wurde, daß in der Familie des des Tannenwaldes ein Geheimnis walte, das die Seltsamkeit der Bewohner erkläre.

„Nein; wollte Gott, daß er es wäre! Und doch, wenn Sie wüßten, wie schön und verständig unser Marcel war, wie stolz wir auf ihn waren, als er noch ein Kind. Ach! mein Herr, wer sollte wohl glauben, daß die kleinen Geschöpfe, die wir als Engel vom lieben Gott bekommen, uns so viel Kummer machen können!“

„Nun, ich höre Ihnen zu,“ sagte Herr Hervé.

#### Behtes Kapitel.

### Die Erzählung.

„Mein Mann war nicht immer so strenge, wie er jetzt ist,“ sagte die arme Frau, „ich habe ihn als offenen, biederen Mann gekannt. Lange Zeit waren wir sehr glücklich. Unsere Kinder waren begabt und unsere Stellung erlaubte uns, ihnen eine gute Erziehung zu geben. Mein Mann war Kassier in einem Handelshaus und hatte das ganze Vertrauen seines Herrn. Wir hatten nur den einen Kummer, daß unsere kleine Esther blind geboren wurde; aber sie war sanft und heiter, als empfinde sie ihre Gebrechlichkeit nicht. Unser Ältester, Marcel, machte uns öfter Sorge; sein Vater hielt ihn für leichtsinnig und sagte oft, daß er kein Pflichtgefühl hätte. Ich konnte nicht so strenge über ihn urteilen. Er war lebenswürdig, einschmeichelnd und immer der Erste in seiner Klasse. Meinem Stolz wurde dadurch geschmeichelt. Ich bin hart dafür gestraft worden.“